

Kurt Beutler

# Ehrenmorde vor unserer Haustür

Redaktionelle Bearbeitung:  
Markus Döbeli, Agentur Newnet ([www.newnet.ch](http://www.newnet.ch))

Dieses Buch ist auch als EPUB unter der  
ISBN 978-3-7655-7400-9 erhältlich.



© Brunnen Verlag Gießen 2016  
[www.brunnen-verlag.de](http://www.brunnen-verlag.de)  
Umschlagfoto: photocase  
Umschlaggestaltung: Jonas Heidenreich, Berlin  
Satz: Uhl + Massopust, Aalen  
Druck: CPI – Ebner & Spiegel  
ISBN 978-3-7655-2061-7

# Teil 1

## Tragödie vor unserer Haustür

### 1. Die rebellische Swera und andere erschreckende Beispiele

Zögernd betreten die Eltern die Polizeiwache. Sie setzen sich nicht. Als die Tochter hereingebracht wird, geht der Vater auf sie zu und umarmt sie. Im Hintergrund weint die Mutter. Das erstaunt die Beamten, die eigentlich eher zornige Eltern erwartet hätten. Schließlich war ihre Sechzehnjährige an dem Tag beim Klauen erwischt worden.

Warum weisen die Eltern ihre Tochter nicht zurecht? So fragen sich die Polizisten. Ist das echte Liebe oder eine Show? Das wüssten sie gerne. Tatsächlich liegen sie richtig mit ihrer Vermutung, dass da etwas nicht stimmen kann. Schon seit Langem vergiftet nämlich ein schlimmer Konflikt zwischen den Eltern und ihrer ältesten Tochter das Leben der sonst ruhigen Familie. Der Auslöser ist der Kulturunterschied. Swera<sup>1</sup> lebt zunehmend und ziemlich hemmungslos gemäß den Vorstellungen der westlichen Denkweise. Dabei kümmert sie sich immer weniger um die Erwartungen ihrer konservativen pakistani-schen Eltern. Ein paar Wochen zuvor ist sie sogar von zu Hause ausgerissen und bei ihrem schweizerischen Freund eingezogen.

Vor diesem Hintergrund erscheint ihnen das Treffen auf der Wache wie eine Gelegenheit zur Versöhnung. Die Beamten haben die Eltern gerufen, um Swera zu helfen, und sie dürfen sie nach Hause

---

<sup>1</sup> Alle in diesem Buch erwähnten Beispiele sind authentisch. Personennamen werden unverändert wiedergegeben. Personen aus dem persönlichen Umfeld des Verfassers sind ohne Namensangabe erwähnt. Zur Verfremdung wurden einzig Orts- und Ländernamen abgeändert.

mitnehmen. Wahrscheinlich bereuten die Polizisten dies später. Aber mit dem, was anschließend passiert, hätten sie nicht einmal in ihren schlimmsten Albträumen gerechnet. Nur eine Stunde später erschlägt der Vater seine Tochter auf grausamste Art mit einer Axt<sup>2</sup>.

Dieses furchtbare Ereignis geschah im Juni 2010. Nicht irgendwo auf der Welt, sondern in Zürich. Da, wo ich mit meiner Familie lebe. Wir waren alle zutiefst schockiert. Wieso kam es zu dieser schrecklichen Tat? Nicht, dass Generationskonflikte oder Verbrechen für uns etwas Neues gewesen wären. Aber ein Mord an der eigenen Tochter? Unvorstellbar, dass jemand, der nicht geisteskrank ist, auch nur auf den Gedanken kommen könnte, sein eigenes Kind zu ermorden. So dachten wir. Wie kann man ausgerechnet das eigene Fleisch und Blut umbringen, für das man die besten Jahre seines Lebens geopfert hat? Das konnten wir mit dem besten Willen nicht nachvollziehen.

Hat der Vater aus dem Affekt oder in überlegter Art und Weise aus tiefer Überzeugung so gehandelt? Gemäß den vorliegenden Berichten war er nicht geisteskrank. Er hasste auch seine Familie nicht. Im Gegenteil, die Nachbarn beschrieben ihn als freundlichen, seriösen und hart arbeitenden Mann, der dafür bekannt war, alles für seine Familie zu tun. Er war so ziemlich das Gegenteil von dem, was man sich unter einem Verbrecher vorstellt. Jenes Verbrechen an seiner eigenen Tochter war ein großes Rätsel. Um dieses zu erklären, benutzten die Zeitungen einen Begriff, der für viele Zeitgenossen exotisch klang. Sie nannten die Tat des Vaters einen *Ehrenmord*<sup>3</sup>.

Wir waren nicht wenig erstaunt, als wir erfuhren, dass dieser Albtraum, den wir in Zürich erlebt hatten, kein Einzelfall sei. Es handle sich vielmehr um einen typischen Ehrenmord, und dieses Phäno-

---

<sup>2</sup> <http://goo.gl/DG51r2>

<sup>3</sup> Amnesty International beschreibt die Ehrenmordproblematik unter: <http://goo.gl/sdJzS>

men gebe es weltweit<sup>4</sup>. Unzählige Väter, Brüder und Onkel hätten schon derartige Morde begangen. Die Statistiken der UNO beziffern sie offiziell jährlich mit etwa 5000. Tatsächlich müssten es noch viel mehr sein. Die Dunkelziffer sei hoch. Viele Ehrenmorde werden nämlich als Unfall oder Selbstmord getarnt. Schätzungen zufolge, die man im Internet findet, könnte die wirkliche Zahl der weltweiten Ehrenmorde sogar bis zu 100 000 jährlich sein<sup>5</sup>. Es wurde uns berichtet, dass in manchen Ländern derartige Tötungen sozusagen ein allgemein anerkannter Teil der Kultur seien. Dort fände es die Mehrheit der Bürger in Ordnung, dass ungehorsame Frauen von ihren Familien getötet werden. Und die Täter würden größtenteils nicht oder nur leicht bestraft.

[...]

## **Zwei Beispiele aus Syrien**

Ein Freund erzählte mir, dass in seiner Verwandtschaft in Syrien ein „Skandal abgewaschen“ worden sei. Dieser bestand darin, dass eine junge Frau drei Nächte außerhalb des Hauses übernachtet hatte. Das genügte, um ihre Ehre für immer zu beschmutzen. Obwohl sie freiwillig zurückkam, glaubte man ihren Erklärungen nicht und ihr Vater brachte sie um. Der Arzt, der ihren Tod feststellte, erklärte dem Vater zwei Dinge. Erstens hätte er sie gar nicht töten müssen, weil sie bereits vor Schreck an einem Herzversagen gestorben sei, als er auf sie zugeht. Zum Zweiten war sie noch Jungfrau gewesen. Diese Fakten trafen den Vater hart. Von da an war er nicht mehr derselbe. Man konnte nicht mehr normal mit ihm kommunizieren und er galt bis zu seinem Tod als geisteskrank.

---

<sup>4</sup> Eine detaillierte Dokumentation zu Ehrenmorden in Deutschland findet sich unter <http://www.ehrenmord.de/doku/doku.php>

<sup>5</sup> Siehe dazu unter: [www.ehrenmord.de/faq/wieviele](http://www.ehrenmord.de/faq/wieviele)

Während des syrischen Bürgerkriegs lernte ich einen Flüchtling kennen, der mir erzählte, dass die Frau seines Bruders von Extremisten entführt und geschändet worden sei. Ihre Familie hätte viel Lösegeld bezahlen müssen, um sie zurückzubekommen. Aber danach habe die Dorfgemeinschaft großen Druck auf den Ehemann, seinen Bruder, ausgeübt und verlangt, er müsse sich von ihr scheiden lassen, da sie verunreinigt sei.

„Aber das verstehe ich nicht“, warf ich dazwischen. „Sie hat doch keine Schuld!“

„Ja“, erklärte der gebildete Mann. „Wir sehen das auch so. Aber wir leben in einer Gegend mit einfachen Leuten. In ihren Augen ist unsere Familie geschändet, solange diese Frau bei uns ist. Die wollen uns zwingen, sie zu ihrem Vater zurückzuschicken.“

„Und dann?“, wollte ich wissen. „Was soll sie dort tun?“

„Gemäß unserer Kultur“ gab er zurück, „müssten ihr Vater und ihre Brüder sie dann schlagen oder sogar ermorden.“

So wenig kann ein Leben in den Augen anderer Menschen wert sein. Wie ich rasch herausfand, sind Ehrenmörder in der Regel uneinsichtig. Auch wenn sie gefasst und zu vielen Jahren Gefängnis verurteilt werden, bereuen sie selten. Sie glauben, das Notwendige getan zu haben. Die Schuld suchen sie alleine beim Opfer. Denn eine Frau, die ihre Ehre beschmutzte, zwingt ihre Familie dazu, sie umzubringen. Dies erklärte mir ein Bekannter, den ich zum Thema befragte. Und weiter erklärte er: „Wenn jemand sich beschmutzt hat, muss er sich unter die Dusche stellen, egal ob es ihm passt oder nicht. Und wenn eine Familie ihren guten Ruf verloren hat, muss die Schande abgewaschen werden, egal was sie dabei empfindet.“

[...]

## Serap Çileli

In ihrem Buch „Eure Ehre – unser Leid“ weist die mutige Türkin Serap Çileli<sup>6</sup> auf die Verbindung von Ehrenmord und Zwangsehe<sup>7</sup> hin. Sie hat die Zwangsverheiratung am eigenen Leib erfahren. Von ihrer Familie wurde sie zu ihrer ersten Ehe gezwungen, in der sie zwei Kinder zur Welt brachte. Nach sieben Jahren hielt sie die leidvolle Beziehung zu ihrem Mann und dessen Familie nicht mehr aus und floh aus der Türkei nach Deutschland. Seither gilt sie in ihrer Verwandtschaft als Verräterin. Sie muss damit leben, als „Hure“ bezeichnet zu werden, für die man sich schämt.

Der Gedanke, dass ihre Familie sie lieber tot als lebendig sehen würde, begleitet sie seit Jahren. Serap Çileli begann, ihre Geschichte zu Papier zu bringen, um sich ihre Ängste sozusagen vom Leib zu schreiben. Zuerst hatte sie große Mühe, überhaupt einen Verlag zu finden, der ihr Buch herausbrachte. Nach der Veröffentlichung meldeten sich dann aber zu ihrer großen Überraschung viele betroffene Mädchen und Frauen bei ihr und baten sie um Hilfe. Dies bestärkte sie in ihrer Erkenntnis, dass die Zwangsheirat ein Verbrechen darstellt. Die Toleranz, mit der Europäer diesem Vergehen, welches von Einwanderern praktiziert wird, begegnen, betrachtet sie als fatalen Fehler. Sie war es, die in diesem Zusammenhang den Satz prägte: „Toleranz tötet muslimische Frauen.“<sup>8</sup> Es ist Seraps Überzeugung, dass man sich schuldig macht, wenn man derartigen Verbrechen ein-

---

<sup>6</sup> Serap Çileli, „Eure Ehre – unser Leid. Ich kämpfe gegen Zwangsehe und Ehrenmord“, Blanvalet Verlag, München 2010.

<sup>7</sup> Ehrenmord und Zwangsehe sind untrennbar miteinander verbunden. Dies hat auch eine Studie des deutschen Bundeskriminalamts gezeigt. Siehe: <http://www.kath.net/news/41330> und <http://goo.gl/b7bCRc>

<sup>8</sup> Zitiert von der Rückseite des Buchumschlags.

fach tatenlos zuschaut. Deshalb hat sie seither vielen Frauen geholfen, sich zu verstecken, um ungewollten Ehen zu entgehen.

[...]

### **Dem Familienclan ausgeliefert**

Unter den Ländern mit vorherrschender Ehrenkultur gibt es auch solche, in denen für eine gültige Eheschließung die Unterschrift der Braut erforderlich ist. Auf den ersten Blick scheint dies der beste Schutz vor einer Zwangsehe zu sein. Doch wer genauer hinschaut, realisiert bald, dass damit wenig gewonnen ist. Die Möglichkeit ist sehr klein, dass sich eine Braut gegen den Willen der Männer stellt und sich gegen die Älteren durchsetzen kann, indem sie ihre Unterschrift zur Ehe verweigert. Diese Chance hat sie nur, wenn ihr Vater verständnisvoll ist und von Anfang an ihren Willen beachtet. Ist dies aber nicht der Fall, so muss sie bedingungslos gehorchen. Die bereits zitierte Ayaan Hirsi Ali erklärt sehr anschaulich die Hilflosigkeit einer jungen Frau innerhalb der für die Ehrenkultur typischen Großfamilien-Situation: „Ich hatte meinem Vater zwar gesagt, dass ich Moussa nicht heiraten wollte, mich aber nicht durchsetzen können. Hätte ich es getan, so hätte man mich gewiss verstoßen, mich des unsichtbaren Schutzes durch den Clan beraubt und meine Mutter und Schwester wären, wenngleich nicht so hart, ebenfalls bestraft worden. Ich hätte wie Fawzia und andere alleinstehende somalische Frauen als Freiwild gegolten, hätte um Unterkunft betteln müssen und Opfer jeder Art von Gewalt werden können.“ Ob mit oder ohne Unterschrift – es ändert nicht viel, wenn man als einzelne Frau einem weitgespannten Familienclan ausgeliefert ist.

Natürlich gibt es auch in der Ehrenkultur Familien, die den Willen einer Braut beachten. Die Tendenz ist jedoch unverkennbar, dass es Wichtigeres gibt als das, was eine junge unerfahrene Frau möchte.

Im Normalfall entscheiden die Eltern, insbesondere der Vater. Aber auch die Großeltern, die älteren Brüder sowie natürlich Onkel und Tanten reden mit. Mancherorts wird der Bräutigam, vielleicht sogar die Braut, mit ihrer Meinung ernst genommen, andernorts darf *nur er* seine eigene Meinung einbringen. Doch selbstverständlich ist weder das eine noch das andere. „Kein Araber würde etwas gegen den Willen seines Vaters tun“, schreibt Zana Muhsen immer wieder. Dies sagt sie nicht ohne Bitterkeit, nachdem sie selbst erleben musste, dass ihr „sogeannter Ehemann“ (so nennt sie ihn) sie sogar gegen seinen eigenen Willen auf Geheiß des Vaters vergewaltigen musste.

Auch wenn der junge Mann selbst seine Braut auswählen darf, muss sie den Vorstellungen seiner Großfamilie – insbesondere des Vaters – entsprechen. Es geht nicht an, dass die jungen Leute einfach irgendjemanden heiraten, der ihnen schöne Augen macht. Vielmehr muss es ein Ehepartner sein, welcher der Familie Ansehen einbringt. Beim Suchen nach dem geeigneten Ehepartner wird man in dieser Kultur unweigerlich vom Streben nach dem guten Ruf geleitet. Ist die Partie nicht ehrenvoll genug, muss sie aus Rücksicht auf die eigene Großfamilie aufgegeben werden. Ehrbare Familien haben nämlich überall offene Türen. Hingegen kann ein einziger Schandfleck viele Beziehungen zerstören und unweigerlich den gesellschaftlichen Abstieg bedeuten. Es geht dabei um viel. Die falsche Wahl eines Ehepartners kann einem ganzen Clan schaden.

Deshalb ist es die Pflicht aller, aber hauptsächlich des Vaters, immer und überall darüber zu wachen, dass die Kinder – insbesondere die Töchter – keine Schande über die Familie bringen. Er muss es zum Wohle des Clans tun, egal was es kostet. Dabei geht es in erster Linie um das sittliche Benehmen der Tochter. Denn wenn ihre sexuelle Reinheit in Zweifel gerät, kann kein ehrenwerter Ehemann für sie gefunden werden und vielleicht auch nicht für ihre Geschwister und Cousins, oder wenigstens keine ehrenhaften. Und das wäre die allergrößte Schande.

In Ägypten hörte ich oft das Sprichwort: „Zwischen einen Vater

und seine Tochter kann niemand treten.“ Dies bedeutet, dass ein Vater seine Tochter strafen kann, wie er will, ohne dass es jemandem möglich wäre, sie zu verteidigen. Schließlich tut der Vater ja nur seine Pflicht, um seine Tochter und die ganze Familie zu retten.

Ein Junge, der unehrenhaft lebt, wird natürlich auch zurechtgewiesen. Aber in der vom Streben nach Ehre beherrschten Kultur gelten sexuelle Abenteuer der Männer meist als entschuldigbar, solange sie sich nicht einer bereits verheirateten Frau nähern. Es wird sehr in Betracht gezogen, dass Männer von Natur aus Eroberer und biologisch anders konzipiert sind als Frauen. Dabei gilt es mehr oder weniger als selbstverständlich, dass sie auch auf sexuellem Gebiet dort reingehen, wo die Türen offen stehen. Deshalb ist das schwache Geschlecht selbst dafür verantwortlich, sich zu schützen, wobei auch die ganze Familie an dieser großen Aufgabe mitträgt. Es ist allen klar, dass eine Verfehlung immer der betroffenen Frau und ihrer Familie angelastet wird – selbst dann, wenn es sich um eine Vergewaltigung handelte. Nicht der Vergewaltiger trägt die Schande, sondern das Mädchen, das alleine unterwegs war, und die Familie, die sie weder gut erzogen noch geschützt hat. Nach einem solchen Vorkommnis gilt ein Familienclan als schwach und unfähig. Und einen solchen Ruf kann man sich nicht leisten, da man sonst gesellschaftlich geächtet wird und jedes Ansehen verliert. Weil so viel auf dem Spiel steht, darf vielerorts eine Frau nicht alleine das Haus verlassen. Wenn immer möglich, muss ein männlicher Begleiter zu ihrem Schutz dabei sein. Es wird ein enormer Aufwand betrieben, um niemandem auch nur den entferntesten Grund zur Verdächtigung zu geben, die eigenen Töchter würden Männer anmachen. Das ist auch der Hauptgrund, weshalb Frauen sich verschleiern müssen<sup>9</sup>.

Je mehr ich diese Denkweise kennenlernte, umso mehr begann ich zu verstehen, weshalb in einer Ehrenkultur die Geburt eines Mäd-

---

<sup>9</sup> Dazu kommt ein religiöser Grund, die Überzeugung, dass Frauen, die ihr Haar offen zeigen, in die Hölle kommen.

chens nicht unbedingt Freude auslöst. Nicht so sehr, weil man etwas gegen Frauen hätte. Der Grund dafür ist vielmehr, dass es mit der wachsenden Anzahl Mädchen immer mühsamer wird, die Familienehre zu beschützen. Die Geburt einer Tochter bringt gleichsam eine große Last mit sich, die man über viele Jahre hinweg mit sich schleppen müssen. Und ein einziger Fehler kann alles zerstören. Um diese Last loszuwerden, ist man gerne bereit, ein Mädchen in viel zu jungem Alter zur Heirat wegzugeben, wenn sich die Chance bietet. Und damit sind wir bei einem weiteren Problem der Ehrenkultur: die Tendenz, Mädchen schon im Kindesalter zu verheiraten.

[...]

## 5. Ehrenmörder

Es mag eigenartig klingen, aber nicht nur die Getöteten zählen zu den Opfern des Ehrenwahns, sondern oft auch die Mörder. Auch ihr Leben verändert sich mit dieser Tat für immer, und zwar zum Schlechten. Eindrücklich wird diese Tatsache im Buch „Ehrenmorde – Geschichten von Männern, die töten“ von Ayşe Önal, einer türkischen Journalistin, gezeigt. Sie hatte den Mut, mehrere Ehrenmörder im Gefängnis zu besuchen und zu interviewen.

Einer davon ist Battal<sup>10</sup>. Er liebte seine jüngere Schwester, die einst in seine Hände geboren worden war, mehr als seine eigenen Kinder. Sie verlor jedoch eines Tages ihre Ehre, weil sie dem falschen Mann vertraute. Während Battal und sein Bruder sie weinend umarmten, löste er den tödlichen Schuss aus. Er war überzeugt, dies tun zu müssen, auch zum Wohl seiner geliebten Schwester.

Im Bewusstsein, seine Pflicht getan und die Familie gerettet zu haben, ging er nach der Tat nach Hause, um die Hand der Mutter zu

---

<sup>10</sup> „Ehrenmorde – Geschichten von Männern, die töten“, Seite 248.

küssen. Doch diese sprach nicht mehr mit ihren beiden Söhnen und ihr Herz versagte. Sie überlebte die Gerichtsverhandlung nicht. „Es ist zu teuer, seine Ehre zurückzugewinnen“, erzählt er später der Reporterin im Gefängnis.

Wer trägt die Verantwortung? „Du stehst letztlich vor der Wahl zwischen deiner Ehre und deiner Schwester. Du musst eines von beiden wählen. Entweder du zerstörst deine Schwester oder deine Ehre“, sagte Battal. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen schien es ihm, dass er bei der Ermordung seiner Schwester keine freie Wahl hatte. Aber er verlor auch seine Mutter und blieb sein Leben lang gezeichnet.

In einem anderen Gefängnis fand Ayşe Önal einen ganz freundlich wirkenden jungen Mann vor<sup>11</sup>. Und doch hatte er seine eigene Mutter umgebracht. Dahinter steckte eine lange Geschichte, welche auf seine Jugendzeit zurückging. Damals wurde ihm mit der Zeit immer klarer bewusst, dass der Cousin, der so oft auf Besuch kam, der Liebhaber seiner Mutter war. Der Junge behielt seine schreckliche Entdeckung für sich, denn der Respekt für die Mutter lähmte seine Zunge. Sein Vater, der als Nachtwächter arbeitete, ahnte nicht, was seit Jahren zu Hause geschah. Umso mehr wussten die Nachbarn. Dies wurde dem jungen Mann nicht nur durch häufige abschätzige Bemerkungen bewusst, sondern auch dadurch, dass er sowohl seine Arbeit als auch seine Braut verlor. Sein Onkel war es, der ihm wiederholt erklärte, es sei seine Pflicht, die Mutter umzubringen. Doch als er es dann wirklich tat, stritt der Onkel seine eigenen Worte ab. Niemand besuchte den Mörder im Gefängnis. Alle verabscheuten ihn nun.

In einem dritten Fall sind es die Nachbarn, die den jungen Familienvater Ilyas dazu bringen, seine Schwester zu erwürgen. Nie hätte er gedacht, dass er so etwas jemals tun würde. Er ist ein ganz anständiger Mensch, der aus einer Gegend stammt, wo die Menschen nicht an Ehrenmord glauben. Doch als böse Gerüchte von einem lieder-

---

<sup>11</sup> Ayşe Önal, „Ehrenmorde – Geschichten von Männern, die töten“, Seite 49 ff.

lichen Lebenswandel seiner Schwester zunehmen und es ihr offenbar völlig egal ist, beginnt er an ihr zu zweifeln. Die Scheiben des Hauses werden wiederholt eingeschlagen, man spuckt ihm nicht nur vor die Füße, sondern auch ins Gesicht. Diese Vorkommnisse verursachen in ihm eine steigende innere Spannung. Als dann seine Schwester eines Nachts sogar noch betrunken nach Hause kommt und sich auf das Sofa zum Schlafen legt, als sei nichts passiert, kann er sich nicht mehr beherrschen und erwürgt sie wie im Rausch. Die Obduktion ergibt später allerdings zu seinem Schrecken, dass sie entgegen allen Gerüchten noch Jungfrau war.

Der Ehrenmörder ist in einer schrecklichen Situation. Es ist die Gesellschaft, die ihn zum Mord drängt, und es sind die gleichen Leute, die ihn nach der Tat im Stich lassen und auch noch schlecht über ihn sprechen. Eigentlich ist er genauso verloren wie sein Opfer.

## 6. Logik des Ehrenmordes

Ehrenmorde und Zwangsehen geschehen also nicht überraschend. Es sind auch nicht besonders böartige Menschen, die sie ausführen. Diese Taten rühren aus einer bestimmten Kultur. Und die Täter sind ganz normale Leute, deren Denken durch diese Kultur geformt ist. Es sind Verbrechen, die innerhalb dieses Denkrahmens nicht als solche erscheinen. Fast so selbstverständlich, wie ein Apfelbaum Äpfel hervorbringt, so führt die unkontrollierte Ehrenkultur typischerweise zu Ehrenmord und Zwangsehe.

Welches sind nun die Äste, die derartige „Blüten“ hervorbringen? Von welchem Stamm werden sie getragen und aus welchen Wurzeln genährt? Welches sind die Gedankengänge, die Millionen von Menschen so völlig logisch erscheinen, während wir im Westen sie als destruktiv und menschenfeindlich einstufen? Wieso leuchtet es ihnen ein, einen geliebten Menschen zu töten, meistens sogar ohne sich schuldig zu fühlen?

Die Erklärung, die sich in Wikipedia über Ehrenmorde finden lässt, trifft den Nagel auf den Kopf: „Die Befürworter des Ehrenmordes sehen darin kein Verbrechen, sondern eine soziale Notwendigkeit, die dem höheren Zweck diene, die Familie zu erhalten.“ Mit anderen Worten: Sie glauben, den einen Menschen töten zu müssen, um die ganze Familie dadurch zu retten. Obwohl es ihnen wehtut, einen ihnen nahestehenden Menschen zu töten und selbst vielleicht Jahre im Gefängnis zu verbringen, bringen sie dieses Opfer, um dadurch den Rest der Familie zu schützen. So sieht die Sache aus ihrer Sicht aus.